

vor Christi Himmelfahrt einführte, die sich allmählich auf das ganze christliche Abendland ausbreiteten. Er gilt noch heute als Patron gegen die Katastrophen von Erdbeben, Bergstürzen und Feuersbrünsten, und vielleicht ist es die alte Sage vom Bergsturz zu Triesen, die in der Wahl des Patrons auf dem Gelände beim Dorfe bestimmend war.

Nach der Legende löschte er einmal einen grossen Brand in seiner Bischofsstadt durch sein Gebet und seine Tränen, und seither wurde er auch als Schutzheiliger der Feuerwehrsleute angerufen.

Für die Geschichte unserer Kirche ist eine Tatsache von Bedeutung: Mamertus war ein fränkischer Heiliger. Zur Zeit Karls des Grossen ging um das Jahr 800 das alte Rätien im Frankenreiche auf, und fränkische Gaugrafen erhielten seine Verwaltung, die sich auch auf unser Land erstreckte, das ein Teil Rätiens und immer auch des Bistums Chur gewesen ist.

Kirchenpatrone aus Frankreich hielten da und dort im alten Bistum Chur Einzug, und unter ihnen ist auch der heilige Mamertus gewesen. Er ist in weitem Umkreis ein ganz seltener Schutzheiliger der Kirche und kommt von Regensburg bis Bellinzona nirgends vor, und im Bistum Chur steht er einsam da.

Die Zeit der Einführung des Heiligen als Kirchenpatron steht mit dem Baubefund in schöner Übereinstimmung. Gemeint ist zeitmässig 9. bis 10. Jahrhundert.»

(Otto Seger)

## Kunstwerke in St. Mamerten

Mit St. Mamerten verbunden sind Fresken (Wandmalereien), die dem 15. Jhd. zugeordnet werden (wie auch in Masescha), ein Altarschrein, den man auf 1492 oder 1494 – die Zeit der Stiftung der Frühmesspfünde durch Graf Ludwig von Brandis – Statuen, unter ihnen ein Vesperbild, die bis 1360 rückdatiert werden können. Eines fragt man sich mit Recht: Wie konnten diese Kunstgegenstände älteren Datums die Zeit der beiden grossen Dorfbrände im alten Zürcherkrieg und Schwabenkrieg unbeschädigt überstehen! Wir müssen auch hier uns mit der Tatsache zufrieden geben, dass sie noch vorhanden sind, vermögen aber das Wie nicht aufzuklären. Die vorhandenen Kunstwerke – heute im Landesmuseum aufbewahrt – verdienen es, hier dargestellt zu werden. Diese zusammenfassende Beschreibung ist wiederum der 1968 von O. Seger gestalteten Schrift «Die Kapelle des heiligen Mamertus in Triesen» entnommen:

## Der Altar

«Der spätgotische Schnitzaltar aus dem Jahre 1492 wurde von Ludwig von Brandis, dem letzten Landesherrn aus diesem Geschlecht gestiftet, vielleicht auf Anregung seines Onkels Bischof Ortlieb von Chur, dem das Bündnerland die Anschaffung hervorragender kirchlicher Kunstwerke verdankt, darunter des grössten gotischen Altars in der Schweiz, des Hochaltars im Churer Dom.

Die Gestaltung der Muttergottes mit dem Kinde hat zu ihren Füßen eine aufrechte Mondsichel mit Gesicht, ein Motiv, das aus der Apokalypse des Johannes entnommen ist.

Zu ihrer Linken steht die heilige Margarethe mit dem Drachen, zur Rechten der heilige König Ludwig, Namenspatron des Stifters. Auf den Flü-